
»Hatz I/Dbg. 1164«. Eine Stempeluntersuchung zu den Otto-Adelheid-Pfennigen vom Kopftyp

Vera Hatz verdanken wir die Systematisierung der Otto-Adelheid-Pfennige, womit sie ein Zitierwerk für diese nach Tausenden Exemplaren zählende Münzgruppe geschaffen hat, dem heute allgemein gefolgt wird.¹

Einst ist um die Otto-Adelheid-Pfennige heiß gefochten worden. Im Mittelpunkt der vor allem zwischen Hermann Dannenberg und Julius Menadier scharf geführten Auseinandersetzung stand die Frage, ob diese Münzgruppe ihren Anfang unter Otto I. (936-973) oder Otto III. (983-1002) genommen hat. Vera Hatz (damals noch Vera Jammer) bestätigte 1952 in einer Analyse der Münzfunde,² zu der 1961 die spezielle Untersuchung des schwedischen Fundmaterials bekräftigend hinzutrat,³ die Ansicht Dannenbergs vom Beginn der Ausmünzung unter Otto III. Gert Hatz geht danach in seiner großen Untersuchung der deutschen Münzen in Schweden vom Prägebeginn 991, dem Jahr des Antritts der Vormundschaftsregierung der Adelheid für ihren Enkel Otto III., aus und hat die Prägedauer bis etwa 1040 angesetzt.⁴ Als Münzstätte gilt Goslar.⁵

An dieser Stelle soll der erste der vier von Vera Hatz unterschiedenen Haupttypen genauer untersucht werden, der Typ Hatz I. Es handelt sich um das bildlich aus dem durch die »Holzkirche« bestimmten Typus der Otto-Adelheid-Pfennige herausfallende Gepräge mit dem nach links blickenden Kopf auf der Vorderseite.

Häufigkeit und Fundrepräsentanz

Vera Hatz hat 1952 den Fundniederschlag der Otto-Adelheid-Pfennige vom Kopftyp auf der Basis von 460 Schatzfunden mit rund 100 Stück angegeben.⁶ Da damals die schwedischen Funde noch größtenteils unerschlossen waren, läßt sich die Zahl heute erheblich aufstocken. Im Anhang sind 83 Funde nachgewiesen, die mindestens 227 (235) Exemplare enthalten haben, Fragmente eingeschlossen. Die beiden großen Fundlandschaften sind etwa gleichstark vertreten: 36 Funde mit 120 (124) Ex. entfallen auf den slawischen, 47 Funde mit 107 (111) Ex. auf den skandinavischen Fundraum. Bemerkenswert gering ist der Anteil der ostslawischen (russisch-baltischen) Funde, für die sich nur vier Vorkommen (je 1 Ex.) ermitteln ließen.⁷ Unter den skandinavischen Funden dominieren erwartungsgemäß die schwedischen, denen gegenüber sich die fünf dänischen Funde (5, 9, 49, 61, 76, davon vier auf Bornholm) und ein Fund aus Island (10) recht bescheiden ausnehmen.

Das Gros der Funde enthielt den Kopftyp in einer Stückzahl von 1 bis 3 Exemplaren. Sieben Funde weisen je 4 bis 5 Exemplare auf (Funde 3, 5, 32, 37, 69, 71, 77). Mehr als 5 Exemplare

traten in sechs Funden auf (Funde 9?, 12, 19, 26, 38, 46). Diese Zahlen deuten die relative Seltenheit des Kopftyps gegenüber den »gewöhnlichen« Otto-Adelheid-Pfennigen vom Holzkirchentyp an. Das schwedische Material verdeutlicht die Relation augenfällig: Unter 4555 bis 1957 bearbeiteten Otto-Adelheid-Pfennigen ermittelte Vera Hatz 46 Exemplare (1,01 Prozent).⁸ Die vorläufige Gesamtzahl der Otto-Adelheid-Pfennige in Schweden hat Gert Hatz 1974 mit 12343 Exemplaren angegeben.⁹ Darunter lassen sich 89 Stücke des Kopftyps feststellen (0,72 Prozent).

Für die slawischen Funde existieren keine so exakten Zahlen, doch dürften die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Zahl der Otto-Adelheid-Pfennige in Pommern hat Kiersnowski auf ca. 5000 Exemplare geschätzt.¹⁰ Darunter lassen sich nur 17 Stücke des Kopftyps namhaft machen (Funde 17, 18, 30, 31, 35, 44, 45, 71). Dichter ist ihr Niederschlag im historischen Großpolen und in Schlesien (77 Ex. in 10 Funden), wobei besonders die Funde von Leissow/Lisówek (19; 28 Ex.) und Zottwitz/Sobocisko (46; 22 Ex.) herausragen. Die Otto-Adelheid-Pfennige in den russischen Funden gibt Potin mit 3135 Stück an.¹¹ Darunter sind nur 4, bei Hinzunahme der provenienzlosen Stücke in Leningrad 9 Exemplare des Kopftyps. Allerdings ist insgesamt der Tradierungsgrad des slawischen Fundmaterials erheblich schlechter als der des skandinavischen. Das zeigt sich auch an dieser Untersuchung, für die 153 Exemplare des Kopftyps (150 Denare und 3 Obole) zusammengetragen werden konnten.¹² Davon stammen 92 Ex. aus Skandinavien, davon wiederum 84 Ex. aus Schweden und allein 82 Ex. aus dem Kungl. Myntkabinettet Stockholm.¹³ Das außerhalb Skandinaviens anzutreffende Material (Museen, Privatsammlungen, Münzhandel) dürfte ganz überwiegend auf slawische Funde zurückgehen, wenn man bedenkt, daß das im Anhang aus den Funden zusammengestellte Gesamtmaterial für die skandinavischen Funde zu 80 Prozent, für die slawischen Funde nur zu knapp 15 Prozent in den Museen präsent ist.

Die Basis von 153 Stücken (davon 104 mit gesicherter Fundprovenienz) ist angesichts eines überlieferten Fundniederschlags von 227 (235) Exemplaren wohl als aussagekräftig zu bezeichnen und dürfte Zufallsergebnisse in der Analyse ausschließen. Es ist zweckmäßig, das Stempelvolumen zunächst getrennt nach Vorder- und Rückseiten zu betrachten und anschließend die jeweiligen Kombinationen zu untersuchen. Die detaillierte Auflistung der Einzelstempel und Stempelkombinationen ist im Anhang beigegeben.

Vorderseiten (Kopf)

Die Vorderseiten tragen das Bild des nach links blickenden Kopfes, der nur auf einem einzigen Stempel einmal nach rechts gewendet erscheint. Nach den Umschriften hat Vera Hatz sieben Gruppen unterschieden. Dabei sollen uns zuerst die Denare (Hatz I. 1–5) interessieren. Auf die sehr seltenen Obole (Hatz I. 6–7) kommen wir gesondert zu sprechen.

Hatz I. 1 (OTTO REX ADELhEIDA)

Unter dieser Prototyplegende lassen sich insgesamt 10 Stempel (A–K) mit 79 Ex. versammeln. Allerdings erscheint die korrekte Form ADELhEIDA nur auf einem Stempel (A), alle anderen haben ADELDEIDA bzw. eine davon abgeleitete leicht entstellte Form.

Am häufigsten kommen zwei Stempel vor, die bildlich kaum voneinander zu unterscheiden sind und sich nur durch das ADELhEIDA bzw. ADELDEIDA in der Legende auseinanderhalten lassen (Stempel A und B, zusammen 47 Ex.). Es dürfte sich bei diesen beiden Stempeln um die Erststempel der gesamten Emission handeln, was durch die korrekte Legende, sauberen Schnitt, relativ gute Prägung und das Zeugnis der Funde bestätigt wird.

Die folgenden 8 Stempel (C–K, zusammen 32 Ex.) sind sämtlich roher im Schnitt und weisen mehr oder weniger entstellte Legenden auf. Auch die Ausprägung ist schlechter.

Ob einige dieser Stempel zu Nachprägungen gehören, ist momentan noch schwer zu entscheiden. Am ehesten erwecken die nur in je einem Exemplar bekannten Stempel J und K diesen Eindruck. Der Stempel F stellt wahrscheinlich ein frühes Derivat der Erststempel A und B dar, da er zeitgleich mit ihnen schon in der ältesten Fundphase auftaucht (Fund Ytlings, 4).

Hatz I. 2 (OTTO ADEL(h)EIDA XER)

Kennzeichnend für diese Legendengruppe ist das rückläufige REX. Der Name der Adelheid erscheint nur in der Form ADELDEIDA bzw. etwas entstellt.

Nachweisbar sind 8 Stempel mit 44 Ex. Dabei dominiert ein Stempel (L) mit allein 20 Ex. deutlich. Stilistisch stehen ihm zwei weitere Stempel nahe (M, N, zusammen 8 Ex.). Demgegenüber bilden 4 Stempel eine stilistisch andersartige Gruppe, die sich durch ein »spitzes« Gesicht und dünne, hohe Buchstaben auszeichnet (Stempel P–S, zusammen 10 Ex.). Diese Gruppe ist nur relativ gering tradiert, da 2 Stempel in nur je einem Exemplar bekannt sind (Stempel R, S). Ein Stempel (O, 7 Ex.), auffällig durch das wie ein Kreuz mit schmalem Querholz geschnittene X und fehlendem E in REX, steht stilistisch etwa zwischen beiden Gruppen.

Hatz I. 3 (OTTO ADELDEIDA)

Die beiden Stempel dieser Legendengruppe (T und U, zusammen 16 Ex.) sind gekennzeichnet durch die kleinen Kreuze in den beiden O von OTTO. Der Hauptstempel T führt außerdem eine »Dreipunktblume« im L von ADELDEIDA. Stilistisch stehen beide den Stempeln L–N der vorigen und dem Stempel V der folgenden Gruppe nahe.

Hatz I. 4 (ADELDEIDA)

Dieser Legendentyp ist nur in einem Stempel (V) und 2 Ex. belegt, die beide aus dem Fund von Leissow/Lisówek (Fund 19) stammen. Der Kopf ist ganz der des vorigen Typs, Stempel T. Die Gruppen Hatz I. 3 (Stempel T) und Hatz I. 4 (Stempel V) sind über eine gemeinsame Rückseite (v) miteinander verbunden.

Hatz I. 5 (ATHEAHLT)

Für diesen Legendentyp, der die Umschrift der »gewöhnlichen« Otto-Adelheid-Pfennige vom Holzkirchentyp (Hatz III, IV) und auch die dort über der Holzkirche erscheinende »Dreipunktblume« am Anfang der Umschrift führt, läßt sich nur ein Stempel (W) nachweisen, von dem 3 Ex. bekannt sind. Der Kopf zeigt deutliche Gemeinsamkeit mit dem der Denare Bischof Arnulfs von Halberstadt (Dbg. 1024–1026).

An dieser Stelle soll wenigstens angemerkt werden (ohne daß wir hier näher darauf eingehen können), daß der Kopf der Otto-Adelheid-Pfennige sehr ähnlich auch als Münzbild in Lüneburg (Dbg. 585, 1557), Hildesheim (Dbg. 710), Mundburg (Dbg. 1905) und Stade (Dbg. 1608, 1610) auftritt. Es wäre wohl nicht uninteressant, all diese vermutlich mit dem Kopftyp der Otto-Adelheid-Pfennige zeitgleichen Emissionen einmal im Zusammenhang zu untersuchen.

Die beiden letzten Stempel (X, Y) lassen sich nicht in der Hatzschen Klassifikation unterbringen. Der eine (X) führt die Legende REX ADHTE(AHLT) und ist in 4 Ex. überliefert. Stilistisch gehört er zur Stempelgruppe C-F (Legendentyp Hatz I. 1) und steht besonders dem Stempel E nahe. Kennzeichnend sind sechs Perlen unter dem Auge. Der andere Stempel (Y) fällt aus der bisherigen Reihe völlig heraus, da er als einziger einen rechts gewendeten Kopf zeigt. Die entstellte Umschrift gehört zum Typ Hatz I. 2. Der Stempel ist in nur einem einzigen Exemplar bekannt (Berlin).

Insgesamt liegen damit 24 Vorderseitenstempel vor, von denen 6 mit nur je einem Exemplar, 3 mit je 2 Ex. und 15 mit mehr als 2 Ex. belegt sind. Sowohl nach Stempeln als auch nach Exemplarzahlen zeigen sich die Legendengruppen Hatz I. 1 (10 Stempel, 79 Ex.) und Hatz I. 2 (8 Stempel, 45 Ex.) als dominant. Unter den Einzelstempeln sind die nicht immer sicher zu unterscheidenden Stempel A und B am stärksten vertreten (47 Ex.), gefolgt von den Stempeln L (20 Ex.), T (14 Ex.) und G (11 Ex.).

Rückseiten

Die Rückseiten bieten das bekannte Bild fast aller Otto-Adelheid-Pfennige: Kreuz mit O–D–D–O in den Winkeln. Die Legende lautet einheitlich +DIGRA+REX.

Die Feststellung der genauen Stempelzahl ist recht schwierig. Der Stempelschnitt ist wegen des einfachen Bildes stilistisch kaum interpretierbar. Das Bild des Kreuzes ist wenig markant, Legendenabweichungen treten kaum auf. Die überwiegend schlechte Prägung und Erhaltung der Stücke kommt erschwerend noch hinzu.

Vera Hatz hat die Klassifizierung der Rückseiten nach der Füllung der Kreuzwinkel durch die Stellung der Buchstaben O–D–D–O und auftretender Begleitpunkte bei den beiden O vorgenommen. Da wegen der schlechten Erhaltung vieler Stücke der Beginn der Legende oft nicht genau erkennbar ist, sind die Rückseiten in der Literatur häufig in ganz willkürlicher O–D–D–O Stellung abgebildet worden. Eine Reihe der bei Vera Hatz übernommenen Rückseitenvarianten geht deshalb auf Verdrehungen der tatsächlichen Bildstellung zurück, meist auf Verdrehungen um 90 Grad. Erst im Stempelvergleich läßt sich die tatsächliche O–D–D–O Stellung und ihre Variation zuverlässiger erkennen.

Es ergeben sich folgende Varianten in der Winkelfüllung des Kreuzes:

1.  8 Stempel (a, b, l, o, p, t 1, t 2, w)
  (Hatz I. 1 c, 2 c, 3 c, 5 a)

-
2.  5 Stempel (c 1, j, n, u, y)
(Hatz I. 1 b, 2 b, 3 b)
 3.  2 Stempel (c 2, d)
(Vermutlich zu Hatz I. 1 b, 2 b, 3 b bei Drehung um 90 Grad)
 4.  2 Stempel (f, x)
(Hatz I. –)
 5.  1 Stempel (g)
(Vermutlich zu Hatz I. 1 a, 2 a, 3 a bei Drehung um 90 Grad)
 6.  1 Stempel (m)
(Vermutlich zu Hatz I. 1 a, 2 a, 3 a bei Drehung um 90 Grad)
 7.  1 Stempel (q)
(Hatz I. –)
 8.  1 Stempel (v)
(Hatz I. 4b)
 9.  1 Stempel (k)
(Hatz I. –)
 10.  1 Stempel (s)
(Hatz I. –)

Nicht nachweisbar sind die Winkelfüllungen Hatz I. 1 d und 1 e. Hatz I. 4 a ist eine auf Dbg. 1937 zurückgehende ungenaue Wiedergabe der Winkelfüllung 8 und damit identisch mit Hatz I. 4 b.

Insgesamt sind 23 Rückseitenstempel faßbar, von denen 4 mit nur je 1 Ex. (Stempel j, k, s, y), 2 mit 2 Ex. (Stempel f, u) und 15 mit mehr als 2 Ex. belegt sind. Der Hauptanteil entfällt auf die Gruppe 1, unter der die beiden mit den Vorderseiten A und B gekoppelten Rückseiten a und b mit zusammen 46 Ex. die höchste Exemplarzahl pro Stempel auf sich vereinen. Allerdings soll nicht verhehlt werden, daß gewisse Unsicherheiten in den Stempelzuteilungen bestehen, da angesichts der wenig Unterscheidungskriterien bietenden Kreuzseiten die Zahl der durch schlechte Erhaltung beeinträchtigten Stücke recht hoch ist.

Die Zahl der Rückseitenstempel entspricht fast genau der der Vorderseitenstempel. Der sich daraus aufdrängende Schluß, daß zu einer bestimmten Vorderseite eine bestimmte Rückseite gehört, bestätigt sich in der Untersuchung der auftretenden Stempelkopplungen. In der Regel ergeben Stempeluntersuchungen für eine der beiden Seiten einer Münze erheblich mehr Stempel als für die andere. Der Grund liegt darin, daß ein Unterstempel (Stock) normaler-

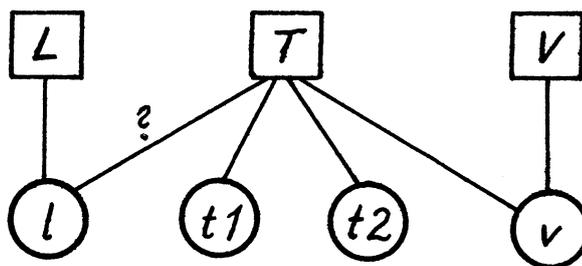
weise länger hielt als ein Oberstempel (Eisen), der direkt dem Prägeschlag ausgesetzt war. Dabei kann das, was wir als Vorderseite der Münze ansehen, sowohl Ober- als auch Unterstempel gewesen sein. Man folgte wohl der praktischen Überlegung, die kompliziertere Bildseite auf den haltbareren Unterstempel zu übertragen.

Stempelkopplungen

Die Mehrzahl der auftretenden Stempelkopplungen repräsentiert »feste« Verbindungen von jeweils einer Vorder- und Rückseite, d. h. es handelt sich um Stempelpaare, die weder mit anderen Vorder- noch mit anderen Rückseiten verbunden sind. In diese Gruppe der »festen« Verbindungen gehören 12 Vorderseitenstempel (F, J, K, M, N, O, P, S, U, W, X, Y) und entsprechend 12 Rückseitenstempel (f, j, k, m, n, o, p, s, u, w, x, y). Von diesen 12 »festen« Kopplungen sind 4 singulär, d. h. momentan nur in jeweils einer Münze bekannt (J/j, K/k, S/s, Y/y). Auf die übrigen 8 »festen« Kopplungen entfallen 31 Ex., auf die gesamte Gruppe also 35 Ex.

Die anderen 12 Vorder- und 11 Rückseitenstempel zeigen ein nur wenig variables Kopplungsverhalten. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe (47 Ex.) bilden die Vorderseitenstempel A und B sowie die dazugehörigen Rückseitenstempel a und b, die sowohl paarweise (A/a, B/b) als auch in der Kopplung B/a auftreten. Da die Kopplung A/b nicht begegnet, muß das Stempelpaar A/a älter sein als B/b.

Die Vorderseite C tritt mit zwei Rückseitenstempeln (c 1 und c 2) auf (zusammen 6 Ex.). Den umgekehrten Fall, die Kopplung zweier Vorderseiten mit nur einer Rückseite, weisen die Stempel D und E (gemeinsame Rückseite d), G und H (gemeinsame Rückseite g) sowie Q und R (gemeinsame Rückseite q) auf.



Den einzigen Fall, bei dem sich eine Stempelkette bzw. ein Stempelnetz andeutet, bieten die Vorderseiten L, T und V, die mit vier Rückseiten verbunden sind (l, t 1, t 2, v). Es treten die Kopplungen L/l (20 Ex.), T/l (3 Ex.), T/t 1 (6 Ex.), T/t2 (4 Ex.), T/v (1 Ex.) und V/v (2 Ex.) auf. Die Kopplung T/l ist zwar mit 3 Ex. belegt, doch ist sie auf Grund des Erhaltungsgrades der Stücke noch nicht als absolut gesichert zu betrachten. Es könnte sich auch um eine neue Rückseite handeln, die mit l nichts zu tun hat und dann als t 3 bezeichnet werden müßte. Die Kopplung T/v ist dagegen gesichert, obwohl sie nur in einem Exemplar bekannt ist (Berlin). Sie verbindet die Gruppen Hatz I. 3 und I. 4.

Da man schwerlich wird annehmen können, daß bei Verschleiß eines Stempels der dazugehörige andere auch vernichtet wurde, lassen sich für das überwiegend isoliert paarweise Auftreten der Stempel nach mehreren Richtungen hin Überlegungen anstellen:

1. Das überlieferte Material stellt einen noch zu kleinen Ausschnitt des ursprünglich vorhandenen dar.
2. Das auszuprägende Silberquantum der Münzstätte war so bemessen, daß in der Regel ein Stempelpaar ausreichte. Für das nächste Quantum, d. h. für die nächste Prägeperiode wurde ein neues Stempelpaar angefertigt.
3. Die Isolation der meisten Stempelpaare könnte Ausdruck einer in mehreren Offizinen betriebenen Prägung sein bzw. einen relativ hohen Prozentsatz von Nachprägungen widerspiegeln.

Für alle drei Möglichkeiten (es mag noch weitere geben) lassen sich Indizien finden. Das Material teilt sich nach dem Überlieferungsgrad in die Gruppe der gut belegten und in die Gruppe der gering belegten Stempel. Zur ersteren gehören vor allem die Stempel A, B, G, L, T (zusammen 92 Ex.). Es ist gewiß kein Zufall, daß es sich dabei um die am besten geschnittenen Stempel und saubersten Prägungen handelt. Zur Gruppe der gering belegten Stempel gehören in erster Linie die Stempel E, F, J, K, R, S, U, V, Y (zusammen nur 12 Ex.). Auch hier dürfte es kein Zufall sein, daß es sich um die rohesten Stempel mit überwiegend fehlerhaften Legenden handelt, unter denen wohl Nachprägungen zu vermuten sind.

Obole

Es sind 3 Obole bekannt, die aus zwei verschiedenen Stempelpaaren stammen:

Hatz I. 6/Dbg. 1165

Kopf nach links. Entstellte Umschrift aus OTTO REX ADELDEIDA.

Kreuz mit O–D–D–O. Entstelltes +DIGRA+REX.

1 Ex., 0,58 g (Leningrad)

Hatz I. 7/Dbg. 1735

Kopf nach links. +DIGRA+REX.

Holzkirche, beiderseits Dreipunktblume. AT(HEA)HLHT.

2 stempelgleiche Ex., 0,58 g und 0,52 g (Berlin)

Der erste Typ ist bildlich eine genaue Entsprechung des Denartyps und läßt sich stilistisch der Stempelgruppe C–F zuordnen. Der zweite Typ weicht dagegen stark ab und hat bisher keine Entsprechung im Denarbereich. In seinem Bild sind die Typen Hatz I (Kopf) und IV (Holzkirche mit Beizeichen) kombiniert. Die Umschriften sind die der Typen Hatz III und IV. Der Kopf gehört stilistisch zur Stempelgruppe P–S vom Typ Hatz I. 2.

Alle Obole stammen offensichtlich aus dem slawischen Fundraum, obwohl keine genauen Provenienzen überliefert sind. In skandinavischen Funden sind bisher noch keine Obole nachgewiesen.

Chronologie

Erstmals treten Exemplare des Kopftyps in dem nach 996 schließenden schwedischen Fund von Ytlings (Fund 3) auf, der unter 603 Münzen, davon 167 Otto-Adelheid-Pfennige, vier Stücke enthielt. Die einen geringfügig früheren terminus post quem aufweisenden slawischen Funde von Lebus (Fund 1) und Poczalkowo (Fund 2) sind hierbei wegen ihrer geringen Größe und ungünstigen Überlieferung nicht berücksichtigt.

Vera Hatz hat den Kopftyp aus Gründen der Typologie an den Anfang der Otto-Adelheid-Pfennige gestellt und deshalb als Typ I bezeichnet. Daß ihm die Typen II, III und IV zeitlich voranzugehen scheinen, führte sie auf die zahlenmäßig geringe Überlieferung von Typ I zurück.¹⁴ Inzwischen ist die Funddecke geschlossen genug, um mit Sicherheit feststellen zu können, daß der Kopftyp nicht der älteste Typ der Otto-Adelheid-Pfennige ist. Das weisen der slawische und der skandinavische Fundhorizont übereinstimmend aus. Am klarsten geht das aus den schwedischen Funden hervor, da sie den besten Überlieferungs- und Bearbeitungsgrad besitzen. Bis zum ersten Auftreten des Kopftyps im Fund von Ytlings verzeichnet Gert Hatz nicht weniger als 63 Funde, die bereits 1674 Otto-Adelheid-Pfennige enthielten. Lassen wir dabei die nur aus Otto-Adelheid-Pfennigen bestehenden Schätze sowie die kleinen oder schlecht bekannten Funde außer Betracht, so bleiben wenigstens 11 größere und große, gut bekannte vor 996 verborgenen Schatzfunde, die 1244 Otto-Adelheid-Pfennige aufweisen.¹⁵ Darunter befinden sich sowohl die häufigen Typen Hatz III und IV als auch der in etwa so selten wie der Kopftyp nachzuweisende Typ Hatz II (Kreuz mit O-T-T-O), dieser sogar in der bemerkenswert hohen Anzahl von mindestens 57 Exemplaren.¹⁶ Auch für die längst nicht so gut überlieferten slawischen Funde ist das Auftreten der Typen Hatz II, III und IV vor dem Typ I durch wenigstens 5 Funde gesichert.¹⁷ Die erste sichere Datierung für sein Vorkommen bietet hier der Fund von Kelč in Mähren (Fund 6).

Zahlreiche Schatzfunde des 10. Jahrhunderts werden heute wegen ihres Anteils an Otto-Adelheid-Pfennigen mit dem terminus post quem von 991 geführt. Allein für Schweden sind es 32 Funde.¹⁸ Es wäre zu fragen, ob mit dem Fixpunkt 991 (Beginn der Vormundschaftsregierung der Adelheid) nicht eine Blockade in die Funddatierung eingebaut worden ist, die ein Eindringen in die innere Chronologie der Otto-Adelheid-Pfennige erschwert.

Nach meinem Eindruck beginnt die Ausprägung der Otto-Adelheid-Pfennige mit dem Typ Hatz II (O-T-T-O), denen die Typen Hatz III, IV und dann I (alle mit O-D-D-O) folgen. Dies ist in etwa die Reihenfolge, wie sie schon Julius Menadier vertrat, freilich unter der irri- gen Voraussetzung, daß die Otto-Adelheid-Pfennige unter Otto I. ab 962 geprägt worden seien.¹⁹

Während der Typ Hatz II eine frühe und kurzzeitige Prägung darstellt, sind die Typen Hatz III/IV und I länger und zumindest teilweise zeitlich parallel geprägt worden, vermutlich in verschiedenen Münzstätten.²⁰ Für die Parallelität spricht eine Reihe gleicher Rückseiten bei allen drei Typen. Beispielsweise taucht die mit 9 Stempeln häufigste Rückseite 1 (mit ein und zwei Punkten unter den O in O-D-D-O) auch mehrfach bei den Typen Hatz III und IV auf.²¹ Ähnliches läßt sich auch für andere Rückseitenvarianten beobachten und bei genaueren

Vergleichen am Münzmaterial mögen sich noch weitere Gemeinsamkeiten ergeben. Auch der Oboltyp Hatz I. 7 unterstreicht in seiner Kombination des Kopftyps und des Holzkirchentyps diese Vermutung. Ein Indiz für die nicht in Goslar zu suchende Münzstätte des Kopftyps liefert die Metallanalyse, die bei drei untersuchten Stücken keinen Nachweis von Rammelsberger Silber erbrachte.²²

Für die Dauer der Prägung und die Stempelchronologie des Kopftyps geben die Exemplare mit Fundprovenienz einige Anhaltspunkte. In den Funden des 10. Jahrhunderts sind bisher nur die Stempel A, B und F nachweisbar, die damit als die Erststempel der Serie gelten können. Die weiteren Nachweise stellen sich so dar:

nach 1002: Stempel E, L, N, T
 nach 1003: Stempel C, Y
 nach 1008 (1011): Stempel V, X
 nach 1011: Stempel G
 nach 1017: Stempel D, O
 nach 1024: Stempel U
 nach 1027 (1017): Stempel H, P, W
 nach 1031: Stempel M
 nach 1079: Stempel K
 ohne Fundnachweis: Stempel J, Q, R, S

Die statistisch gut belegten Stempel sind alle vor 1020 in den Funden nachweisbar. Bei den danach auftauchenden Stempeln handelt es sich nur um solche, für die bisher erst relativ wenige Münzen existieren, so daß ihre späten Belege wohl zum großen Teil der Seltenheit geschuldet sind. Man könnte also annehmen, daß die Ausprägung der Otto-Adelheid-Pfennige vom Kopftyp um 995 begonnen und um 1010 (1020) beendet gewesen sein dürfte.²³ Spätere Nachahmungen sind nicht auszuschließen.

Katalog

Vorderseitenstempel, Stempelkopplungen, Exemplare und Funde

1. Vorderseitenstempel

Hatz I. 1

A. OTTO REX ADELHEIDA	
B. OTTO REX ADELDEIDA	zus. 47 Ex.
C. OTTO RX ADEJDEIDA	6 Ex.
D. OTTO RX ADELDEIDA	7 Ex.
E. (O)TTO R// /D////////	1 Ex.
F. OTTO // ADELDEIDA	2 Ex.
G. OTTO REL QAREIDA	11 Ex.

H. OTTO RĒL ĀRĒDĀ	3 Ex.
J. OTTO RĒ(x) DĀRE(ID)Ā	1 Ex.
K. //// EX //////////	1 Ex.

Hatz I. 2

L. OTTO ĀDELDEIDA XĒЯ	20 Ex.
M. OTTO Ā(DEL)DEIDA XĒЯ	4 Ex.
N. OTTO ĀDEIDA XĒĀ	4 Ex.
O. OTTO Ā(DELD)EIDA ꝥЯ	7 Ex.
P. OTTO ĀDELDEIDA ХЯ	5 Ex.
Q. OTTO ĀDEL(DEIDA X)Я	3 Ex.
R. //// ĀELDE////////	1 Ex.
S. //// ĀELDE////////	1 Ex.

Hatz I. 3

T. ⓐTTⓐ ĀDELĪDEIDA	14 Ex.
U. ⓐTTⓐ IĀDEIDEIDA	2 Ex.

Hatz I. 4

V. +ĀDELDEIDA	2 Ex.
---------------	-------

Hatz I. 5

W. †Ā(THE)ĀHLHT	3 Ex.
-----------------	-------

Hatz I. -

X. RĒX ĀDHTE (ĀHLT)	4 Ex.
Y. OTTO //////////DL XĒЯ	1 Ex.

2. Stempelkopplungen und Münzkatalog

Nachfolgend sind die 153 zur Untersuchung herangezogenen Münzen mit ihren Stempelkopplungen, Standorten, Gewichten und Provenienzen verzeichnet. Sie entstammen den folgenden Museen und Sammlungen, für deren Unterstützung an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Berlin (DDR), Staatliche Museen, Münzkabinett
 Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Münzkabinett
 Greifswald, Ernst-Moritz-Arndt-Universität
 Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte

Kopenhagen, Den Kongl. Mønt- og Medaillesammling
 Leipzig, Universitätsbibliothek
 Leningrad, Staatliche Ermitage
 Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
 Olomouc²⁴
 Stockholm, Kungl. Myntkabinettet
 Uppsala²⁵

Die übrigen Stücke wurden nach Abbildungen in Fundbeschreibungen und Auktionskatalogen übernommen.

A/a (Hatz I. 1c)

1. Berlin, 1,27 g, ex Leissow
2. Berlin, 1,38 g, ex Slg. Dannenberg
3. Dresden 10300, 1,33 g
4. Kopenhagen
5. Stockholm, 1,30 g, ex Smis 63
6. Stockholm, 1,26 g, ex Öster Ryftes 234
7. Stockholm, 1,39 g, ex Lilla Klintegårda
8. Stockholm, 1,35 g, ex Lilla Klintegårda
9. Stockholm, 1,34 g, ex Gärestad
10. Stockholm, 1,46 g, ex Österby 772, neue Rückseite??
11. Stockholm, 1,30 g, ex Mannegårda II

B/a (zu Hatz I. 1c)

12. Berlin, 1,58 g, ex. Slg. Adler
13. Stockholm, 1,45 g, ex Digeråkra 332
14. Stockholm, 1,39 g, ex Kännungs
15. Fund Gaulverjabaer 191, 0,93 g

B/b (zu Hatz I. 1c)

16. Berlin, 1,18 g, ohne Provenienz
17. Kopenhagen
18. Olomouc, ex Kelč
19. Olomouc, ex Kelč
20. Stockholm, 1,42 g, ex Ytlings
21. Stockholm, 1,21 g, ex Ösarve 188
22. Stockholm, 1,19 g, ex Öster Ryftes 236
23. Stockholm, 1,22 g, ex Öster Ryftes 249
24. Stockholm, 1,19 g, ex Bosarve
25. Stockholm, 1,48 g, ex Sibbenarve
26. Stockholm, 1,41 g, ex Schweden V
27. Stockholm, 1,46 g, ohne Inv. Nr.
28. Peus 297 (April 1979), 779

29. Lanz (München) 41 (Mai 1987), 104, 1,31 g

A-B/a-b

(vermutlich A/a)

- 30. Stockholm, 1,48 g, ex Smiss 62
- 31. Stockholm, 1,52 g, ex Myrände 597
- 32. Stockholm, 1,18 g, ex Hallsarve

(vermutlich B/a)

- 33. Stockholm, 1,38 g, ex Enge I 70
- 34. Uppsala, 1,28 g
- 35. Uppsala, 1,29 g

(vermutlich B/b)

- 36. Stockholm, 1,56 g, ex Ytlings
- 37. Stockholm, 1,60 g, ex Ytlings
- 38. Stockholm, 1,14 g, ex Öster Ryftes 235
- 39. Stockholm, 1,36 g, ex Öster Ryftes 236
- 40. Stockholm, 1,49 g, ex Nygårds

(A-B/a-b)

- 41. Greifswald, 1,01 g (Fragment), ex Thurow
- 42. Stockholm, 1,54 g, ex Schweden I
- 43. Stockholm, 1,29 g, ex Öster Ryftes 233
- 44. Stockholm, 1,32 g, ex Fardume (neue Rückseite??)
- 45. Stockholm, 1,18 g, ex Stale
- 46. Stockholm, 1,27 g, ex Stora Sojdeby 903
- 47. Fund Łask 141, 1,33 g

C/c 1 (zu Hatz I. 1b)

- 48. Kopenhagen, 1,08 g, ex Munkegård
- 49. Stockholm, 1,19 g, ex Öster Ryftes 232
- 50. Fund Leissow/Łisówiek 420

C/c 2 (zu Hatz I. 1b)

- 51. Berlin, 1,22 g, ex Gnesen/Gniezno
- 52. Greifswald, 1,44 g, ex Thurow
- 53. Stockholm, 1,38 g, ex Djuped

D/d (zu Hatz I. 1b)

- 54. Leipzig, 1,15 g
- 55. Leningrad, 1,45 g, ex Lodejnoje Pole III
- 56. Stockholm, 1,10 g, ex Ekeskogs
- 57. Stockholm, 1,30 g, ex Österby 770
- 58. Fund Wilczy Dół 24, 1,38 g
- 59. Slg. Bonhoff 281 (Peus 293, 1977), 1,41 g



A/a
(2)



B/a
(13)



B/b
(21)



C/c1
(48)



C/c2
(53)



D/d
(56)



E/d
(61)



F/f
(63)



G/g
(69)



H/g
(76)



J/i



K/k



L/l



M/m



N/n

60. Peus 297 (April 1979), 777

E/d (zu Hatz I. 1b)

61. Stockholm, 1,29 g, ex Ösarve 189

F/f (zu Hatz I. 1)

62. Berlin, 1,46 g, ex Slg. Gansauge

63. Stockholm, 1,39 g, ex Ytlings

G/g (zu Hatz I. 1a)

64. Berlin, 1,35 g, 62/1892

65. Berlin, 1,42 g, 62/1892

66. Kopenhagen

67. Stockholm, 1,25 g, ex Källgårds

68. Stockholm, 1,28 g, ex Öster Ryftes 238

69. Stockholm, 1,27 g, ex Öster Ryftes 239

70. Stockholm, 1,62 g, ex Schweden II

71. Stockholm, 1,22 g, ex Unghanse

72. Stockholm, 1,30 g, ex Schweden IV

73. Stockholm, 1,31 g, ex Schweden IV

74. Stockholm, 1,56 g, ex Schweden IV

H/g (zu Hatz I. 1a)

75. Stockholm, 1,30 g, ex Öster Ryftes 248

76. Stockholm, 1,35 g, ex Stale

77. Stockholm, 1,34 g, ex Mannegårda II

J/j (zu Hatz I. 1b)

78. Künker (Osnabrück) 5 (September 1986), 1026, 1,38 g

K/k (zu Hatz I. 1b)

79. Stockholm, 1,49 g, ex Österby 771

L/l (Hatz I. 2c)

80. Berlin, 1,43 g, ex Leissow/Lisówek

81. Kopenhagen

82. Kopenhagen, 1,36 g, ex Munkegård

83. Leningrad, 1,30 g

84. Leningrad, 1,41 g

85. Leningrad, 1,33 g

86. Stockholm, 1,30 g, ex Digeråkra 334

87. Stockholm, 1,49 g, ex Stora Enbjenne

88. Stockholm, 1,35 g, ex Katlunds III

89. Stockholm, 1,24 g, ex Stige

-
90. Stockholm, 1,50 g, ex Kännungs
91. Stockholm, 1,51 g, ex Öster Ryftes 241
92. Stockholm, 1,24 g, ex Öster Ryftes 244
93. Stockholm, 1,17 g, ex Öster Ryftes 245
94. Stockholm, 1,17 g, ex Öster Ryftes 246
95. Stockholm, 1,15 g, ex Öster Ryftes 247
96. Stockholm, 1,46 g, ex Johannishus
97. Fund Näs 67
98. Müller (Solingen), September 1987, 1621, 1,37 g
(jetzt Mus. f. Hbg. Gesch., Hamburg)
99. Privatsammlung
- M/m (zu Hatz I. 2a)
100. Berlin, 1,18 g, ex Daber/Dobra
101. Berlin, 1,16 g, ex Slg. Adler
102. Dresden 10295, 1,35 g,
103. Münster, 1,12 g
- N/n (zu Hatz I. 2b)
104. Berlin, 1,09 g, 62/1892
105. Berlin, 1,39 g, ex Gnesen/Gniezno
106. Hamburg, 1,26 g
107. Stockholm, 1,30 g, ex Digeråkra 333
- O/o (zu Hatz I. 2c)
108. Stockholm, 1,48 g, ex Kattlunds III
109. Stockholm, 1,46 g, ex Nygårds
110. Stockholm, 1,31 g, ex By
111. Stockholm, 1,21 g, ex Myrände 598
112. Stockholm, 1,52 g, ex Schweden III
113. Müller (Solingen) 44 (Dezember 1983), 1668, 1,42 g
114. Künker (Osnabrück) 5 (September 1986), 1025, 1,37 g
- P/p (zu Hatz I. 2c)
115. Berlin, 1,24 g, ohne Provenienz (Altbestand)
116. Stockholm, 1,26 g, ex Öster Ryftes 240
117. Stockholm, 1,35 g, ex Öster Ryftes 243
118. Stockholm, 1,18 g, ex Öster Ryftes 251
119. Stockholm, 0,91 g, ex Ammunde III 75
- Q/q (zu Hatz I. 2)
120. Berlin, 1,20 g, ohne Provenienz (Altbestand)
121. Berlin, 1,35 g, ex Slg. Dannenberg
122. Privatsammlung

R/q (zu Hatz I. 2)

123. Slg. Bonhoff 282 (Peus 293, 1977), 1,32 g

S/s (zu Hatz I. 2)

124. Button (Frankfurt/M.) 129 (März 1980), 121

T/l (Rs. l nicht ganz sicher; Hatz I. 3c)

125. Stockholm, 1,42 g, ex Öster Ryftes 250

126. Stockholm, 1,26 g, ex Schweden V

127. Fund Näs 68

T/t 1 (zu Hatz I. 3c)

128. Berlin, 1,31 g, ex Slg. Dannenberg

129. Kopenhagen, 1,28 g, ex Munkegård

130. Stockholm, 1,36 g, ex Stora Enbjenne

131. Stockholm, 1,15 g, ex Myrände 599

132. Stockholm, 1,26 g, ex Nygårds

133. Privatsammlung, 1,39 g

T/t 2 (zu Hatz I. 3c)

134. Dresden 15265, 1,24 g

135. Stockholm, 1,20 g, ex Stale

136. Fund Kawallen/Kowale, Dbg. III, 1164 c

137. Peus 297 (April 1979), 780

T/v (zu Hatz I. 3)

138. Berlin, 1,13 g, ex Slg. Grote

U/u (zu Hatz I. 3)

139. Münster, 0,97 g (Fragment)

140. Stockholm, 1,33 g, ex Hemängen 219

V/v (Hatz I. 4b)

141. Berlin, 1,27 g, ex. Leissow/Lisówek

142. Slg. Bahrfeldt 2938 (Hess/Kube, Frankfurt/M. 1921), ex Leissow/Lisówek 423
(Dbg. III, 1937)

W/w (Hatz I. 5a)

143. Stockholm, 1,43 g, ex Öster Ryftes 252

144. Stockholm, 1,43 g, ex Öster Ryftes 253

145. Stockholm, 1,92 g, ex Findarve

X/x (Hatz I. –)

146. Berlin, 1,44 g, ex Mgowo



O/o
(112)



P/p
(118)



Q/q
(120)



S/s
(124)



T/1
(125)



T/t1
(128)



T/t2
(135)



T/v
(138)



U/u
(140)



V/v
(141)



W/w
(143)



X/x
(147)



Y/y
(150)



151



152

-
147. Hamburg, 1,60 g
148. Leningrad, 1,68 g
149. Fund Leissow/Lisówek 422

Y/y (Hatz I. –)
150. Berlin, 1,42 g, ex Gnesen/Gniezno

Obole
Hatz I. 6, Dbg. 1165, Menadier 82
151. Leningrad, 0,58 g

Hatz I. 7, Dbg. 1735, Menadier 83
152. Berlin, 0,52 g, ex Slg. Grote
153. Berlin, 0,50 g, ex Slg. Dannenberg

3. Funde mit Otto-Adelheid- Pfennigen vom Kopftyp

Aufgeführt sind alle Funde, die nachweislich Otto-Adelheid-Pfennige des Kopftyps enthalten haben. Für die slawischen Funde sind die zusammenfassenden Regestenwerke (PSW, Potin) zitiert, die detaillierte Literaturangaben enthalten. Die schwedischen Funde sind nach Gert Hatz bzw. dem CNS, die dänischen Funde auf Bornholm nach Galster zitiert. Für neue bzw. in den genannten Werken nicht erfaßte Funde ist die Originalbeschreibung angegeben. Gegenüber der zitierten Literatur abweichende Exemplarzahlen oder Funddatierungen beruhen auf eigenen Recherchen und sind hier nicht besonders kommentiert.

BMF Blätter für Münzfreunde

CNS Corpus nummorum saec. IX–XI qui in Suecia reperti sunt, Stockholm 1975 ff.

Galster G. Galster: Vikingetids møntfund fra Bornholm, *NNÅ* 1977/78, S. 5–246

GH G. Hatz: Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden, Stockholm/Lund 1974

NČ Numismatický Časopis (Prag)

NNÅ Nordisk Numismatisk Årsskrift

Połabia R. Kiersnowski: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Połabia, Wrocław/Warszawa/Kraków 1964

Potin V. M. Potin: Topografija nachodok zapadnoevropejskich monet 10–13 vv. na territorii drevnej Rusi, *Trudy Gosudarstvennogo Ermitaža* 9, 1967, S. 106–188

PSW Polskie Skarby Wczesnośredniowieczne. Inwentarze.

I. J. Ślaski und St. Tabaczyński: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne Wielkopolski. Warszawa-Wrocław 1959

II. T. und R. Kiersnowscy: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Pomorza. Warszawa-Wrocław 1959.

III. A. Gupieniec, T. und R. Kiersnowscy: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Polski środkowej, Mazowsza i Podlasia. Wrocław

IV. M. Haisig, R. Kiersnowski, J. Reyman: *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski, Śląska, Warmii i Mazur*. Wrocław 1966
 WN Wiadomości Numizmatyczne (Warschau)

1. Lebus, nach 991?	2 Ex. Połabia 98
2. Poczalkowo, nach 955?	1 Ex. PSW III, 78
3. Ytlings, nach 996	4 Ex. GH 91
4. Smiss, nach 999	2 Ex. NNÅ 1975/76, S. 66–82
5. Lymose, nach 999	5 Ex. NNÅ 1943, S. 163–165
6. Kelč, nach 999	2 Ex. NČ 1939, S. 10–22
7. Ösarve, nach 1002	2 Ex. CNS 1.2:2
8. Digeråkra, nach 1002	3 Ex. CNS 1.2:4
9. Munkegård, nach 1002	(9) 5 Ex. Galster 25
10. Gaulverjabaer, nach 1002	1 Ex. NNÅ 1948, S. 39–62
11. Ragow, nach 1002	1 Ex. Połabia 151
12. Kawallen/Kowale, nach 1002	7 Ex. PSW IV, S. 49, Nr. 24
14. Stora Enbjenne, nach 1005	2 Ex. GH 125
15. Näs, nach 1006	2 Ex. GH 126
16. Ulejno, nach 1006	1 Ex. PSW I, 138
17. Rummelsburg/Miastko, nach 1006 (1011)	2 Ex. PSW II, 98
18. Schönningen/Kamieniec, nach 1006 (1011)	1 Ex. PSW II, 64
19. Leissow/Lisówek, nach 1008 (1011)	28 Ex. PSW I, 65
20. Dobra, nach 1009	3 Ex. PSW III, 19
21. Priebrow/Przyborów, nach 1009 (1011)	3 Ex. PSW I, 105
22. Källgårds, nach 1011	2 Ex. GH 130
23. Polen I, nach 1012?	(3) 1 Ex. WN 1966, S. 239–243
24. Ekeskogs, nach 1017	1 Ex. GH 136
25. Katlunds III, nach 1017	2 Ex. GH 139
26. Althöfchen/Starydworek, nach 1017	6 Ex. PSW I, 125
27. Ciechanów, nach 1017	(3) 1 Ex. PSW III, 15
28. Poznań, nach 1017	1 Ex. WN 1966, S. 246–248
29. Stige, nach 1021	1 Ex. GH 152
30. Quilitz, nach 1021	1 Ex. PSW II, 135
31. Thurow, nach 1021	2 Ex. PSW II, 179
32. Schwaan, nach 1022 (1024)	4 Ex. Połabia 164
33. Hemängen, nach 1024	1 Ex. CNS 1.3:34
34. Schweden I, nach 1024	1 Ex. GH 164
35. Birglau/Bierzgłowo, nach 1024	3 Ex. PSW II, 11
36. Kännungs, nach 1025	2 Ex. GH 166
37. Kinno, nach 1025	5 Ex. PSW I, 147
38. Öster Ryftes, nach 1027 (1017)	22 Ex. CNS 1.4:17
39. Bosarve, nach 1027	1 Ex. GH 171
40. Wilczy Dół, nach 1027	1 Ex. PSW III, 120
41. Schlesien 1877/Śląsk III, nach 1027	1 Ex. PSW IV, S. 63, Nr. 61

42. Djuped, nach 1030	1 Ex. GH 186
43. Valdarve, nach 1031	1 Ex. CNS 1.3:32
44. Daber/Dobra, nach 1031	1 Ex. PSWII, 23
45. Mgowo, nach 1034	3 Ex. PSWII, 97
46. Zottwitz/Sobocisko, nach 1034	22 Ex. PSWIV, S. 57, Nr. 41
47. Myrände, nach 1036	3 Ex. CNS 1.1:19
48. Nygårds, nach 1036	3 Ex. GH 210
49. Enegård (Oster-Larskjer), nach 1036	3 Ex. Galster 31
50. Lübeck, nach 1038	1 Ex. Połabia 106
51. Schweden II, nach 1038	1 Ex. GH 224
52. Schweden III, nach 1038	1 Ex. GH 225
53. Łask, nach 1039	1 Ex. PSWIII, 49
54. Maszenice, nach 1039 (1027)	1 Ex. PSWI, 74
55. Ammunde III, nach 1040	1 Ex. CNS 1.2:26
56. Lilla Klintegårda, nach 1040	2 Ex. GH 243
57. Fardume, nach 1042	1 Ex. GH 155
58. By, nach 1046	1 Ex. GH 250
59. Polen II, nach 1046	1 Ex. WN 1966, S. 243–245
60. Enge I, nach 1047	1 Ex. CNS 1.2:19
61. Simlegård, nach 1047	1 Ex. Galster 44
62. Stora Bjärs II, nach 1051	1 Ex. GH 286
63. Gärestad, nach 1056	1 Ex. GH 296
64. »Nordischer Fund«, nach 1056	1 Ex. BMF 1911, Sp. 4677–80
65. Płońsk, nach 1061 (1051)	2 Ex. PSWIII, 77
66. Unghanse, nach 1062	1 Ex. CNS 1.3:31
67. Stale, nach 1070	3 Ex. GH 321
68. Lodejnoe Pole III, nach 1073	1 Ex. Potin 220
69. Österby (Kvie), nach 1079	5 Ex. CNS 1.3:10
70. Lodejnoje Pole I, nach 1081	1 Ex. Potin 218
71. Vossberg, nach 1084	4 Ex. PSWII, 193
72. Sibbenarve, nach 1085	1 Ex. GH 342
73. Stora Sojdeby, nach 1089	1 Ex. CNS 1.4:18
74. Findarve, nach 1089	1 Ex. GH 353
75. Mannegårda II, nach 1102	2 Ex. GH 359
76. Store Frigård, nach 1106	1 Ex. Galster 48
77. Schweden IV, nach 1106	5 Ex. GH 366
78. Spanko, nach 1106	1 Ex. Potin 189
79. Hallsarve, nach 1110	1 Ex. GH 360
80. Schweden V, nach 1111	2 Ex. GH 371
81. Johannishus, nach 1120	1 Ex. GH 373
82. Rautasjärvi (Opferplatzfund)	1 Ex. GH 362
83. Vyschgorod (Einzelfund)	1 Ex. Potin 372

ANMERKUNGEN

- ¹ V. Hatz: Zur Frage der Otto-Adelheid-Pfennige. Versuch einer Systematisierung auf Grund des schwedischen Fundmaterials, *Commentationes de nummis saec. IX–XI in Suecia repertis*, Bd. 1, Stockholm 1961, S. 105–144. (KVHAA. Handlingar, Antikvariska Serien 9).
- ² V. Jammer: Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen, Hamburg 1952 (Numismatische Studien 3/4), S. 61–64. Die Darstellung ist zugleich das sachliche Resümee der langen und emotionsgeladenen Diskussion um die Otto-Adelheid-Pfennige.
- ³ V. Hatz (Anm. 1), S. 113. Zusammenfassend auch im Artikel: Otto-Adelheid-penningar, *Kulturhistoriskt Lexikon* 13, 1968, Sp. 54–57.
- ⁴ G. Hatz: Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden, Stockholm/Lund 1974, S. 50: »Der Prägebeginn dürfte für das Jahr 991, den Antritt der Vormundschaft Kaiserin Adelheids für Otto III., gesichert sein, die Dauer der Ausmünzung ist aber ungewiß. Die Münzsorte wurde in Goslar als Type immobilisé in vier Haupttypen etwa bis zum Jahre 1040 geprägt und in zwei weiteren Nachahmungstypen in der Zeit ca. 1020–1050 ausgebracht.«
- ⁵ Die Münzstättenfrage für die Otto-Adelheid-Pfennige stellt angesichts der Massenhaftigkeit der Prägung ein noch nicht überzeugend gelöstes Problem dar (s. Anm. 20). Daß Goslar im schwedischen Fundcorpus (CNS) nur in Klammern gesetzt als Münzstätte erscheint, ist wohl in diesem Sinne aufzufassen. Auch Gert Hatz unterscheidet in seinen Fundtabellen und statistischen Vergleichen zwischen »Goslar« und »Otto-Adelheid-Pfennigen«.
- ⁶ V. Jammer (Anm. 2), S. 63.
- ⁷ Funde 68, 70, 78, 83. Dem ostslawischen Fundaufkommen sind wohl die 5 Ex. ohne Provenienz im Münzkabinett der Ermitage Leningrad hinzuzurechnen (Kat. Nr. 83–85, 148, 151).
- ⁸ V. Hatz (Anm. 1), S. 110.
- ⁹ G. Hatz (Anm. 4), S. 43.
- ¹⁰ R. Kiersnowski: *Pieniądz kruszcowy w Polsce wczesnośredniowiecznej*, Warszawa 1960, S. 188.
- ¹¹ V. M. Potin: *Drevnaja Rus' i evropejskie gosudarstva v X–XIII vv.*, Leningrad 1968, S. 162 (Tab. 20), 170.
- ¹² Nicht mitgezählt sind dabei 2 Ex., die wegen zu schlechter Erhaltung für Stempeluntersuchungen nicht verwendbar waren: Berlin, 1,38 g, 205/1901
Stockholm, 1,37 g, ex Öster Ryftes 242
Allen beteiligten Museen und Sammlungen ist für ihre freundlichst gewährte Unterstützung sehr zu danken. Ganz besonderen Dank schuldet der Verf. Frau Elsa Lindberger, Kungl. Myntkabinettet Stockholm, und Herrn Dr. Jørgen Steen Jensen, Den Kongl. Mønt- og Medaillesamling Kopenhagen.
- ¹³ 3 Ex. aus dem Kungl. Myntkabinettet sind 1960 für Feingehaltsuntersuchungen eingeschmolzen worden (s. E. Kraume/V. Hatz: Die Otto-Adelheid-Pfennige und ihre Nachprägungen, HBN 15, 1961, S. 13–23). Sie konnten hier nicht berücksichtigt werden, da eine fotografische Dokumentation nicht vorlag. Die Stücke stammen aus dem Fund von Källgårds (Fund 22, 1 Ex.) und einem namentlich nicht bekannten schwedischen Fund (Schweden IV, Fund 77, 2 Ex.).
- ¹⁴ V. Hatz (Anm. 1), S. 113.
- ¹⁵ Es sind die Funde von Djursholm (GH 30), Föhlagen (GH 32), Gerete (GH 34), Hägvalls (GH 36), Hulte (GH 40), Norrkvie (GH 50), Suderkvie (GH 64), Vivilings II (GH 69), Kvarna (GH 73), Horda (GH 75) und Lännäs (GH 76).
- ¹⁶ Funde von Hägvalls (GH 36, 27 Ex.), Suderkvie (GH 64, 2 Ex.), Vivilings II (GH 69, 5 Ex.), Kvarna (GH 73, 20 Ex.), Lännäs (GH 76, 3 Ex.).
- ¹⁷ Es handelt sich um die Funde:
Leetze, nach 991 (Połabia 100)
Stolp/Słupsk, nach 991 (PSW II, 153)
Alexanderhof, nach 996 (PSW II, 1)
Polzin/Polczyn-Zdroje, nach 996 (PSW II, 126)
Witznitz/Wicimice, nach 996 (PSW II, 197)

-
- ¹⁸ GH 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 40, 43, 44, 45, 46, 48, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 62, 63, 64, 67, 68, 69, 71, 72. Dabei sind die nur aus Otto-Adelheid-Pfennigen bestehenden Funde nicht berücksichtigt.
- ¹⁹ J. Menadier: Der Hochzeitspfennig Herzog Heinrichs des Löwen, *Deutsche Münzen I*, 1891, S. 151 bis 164.
- ²⁰ Den Gesamtumfang der Otto-Adelheid-Pfennige in Goslar zu lokalisieren ist im Augenblick eine These, die ihre wesentlichste Stütze daraus bezieht, daß Metallanalysen Rammelsberger Silber ergeben haben, allerdings nur für die Typen Hatz III und IV (s. dazu Kraume/Hatz, wie Anm. 13). Das Argument ist so durchschlagend nicht, denn das Rammelsberger Silber dürfte allgemein die Grundlage des niedersächsisch-ostfälischen Münzbooms der Jahrtausendwende gebildet haben (Lüneburg, Stade, Hildesheim, Mundburg, Quedlinburg, Halberstadt, Magdeburg). Zu den Geprägten vgl. zusammenfassend V. Jammer (Anm. 2), S. 65–88. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß ein den Otto-Adelheid-Pfennigen sehr ähnlicher Kopf in Lüneburg, Stade, Hildesheim, Mundburg und Halberstadt gleichfalls als Münzbild verwendet wurde (s. oben).
- ²¹ Hatz III. 8a, 10 a–b, Hatz IV. 1 a, 5 g, 5 n, 9 g, 10 c, 13 a–b, 17 c, 17 f–h, 17 k, 19 a, 19 l.
- ²² Kraume/Hatz (Anm. 13), S. 21.
- ²³ Für den (dem Kopftyp der Otto-Adelheid-Pfennige sehr nahestehenden) Lüneburger Münztyp Herzog Bernhards I. von Sachsen (973–1011), Dbg. 585, hat Brahme gleichfalls einen terminus post quem von 995 ermittelt, vgl. S. Brahme: Zum Beginn der Münzprägung in Lüneburg. *Stempeluntersuchungen am Typ Dgb. 585*, NNUM 1986, S. 167–195, bes. S. 173.
- ²⁴ Kenntnis und Fotos der in Olomouc liegenden Stücke werden den Kollegen der Numismatischen Abteilung des Mährischen Museums in Brno verdankt.
- ²⁵ Kenntnis und Fotos der in Uppsala liegenden Stücke werden Herrn Kenneth Jonsson, Stockholm, verdankt.